Haupt-Expedition:
24 Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen:
Marktstraße 5 und Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein & Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube & Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

№ 10. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Sonntag, den 12. Januar 1879. (Ernst.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. 13. Jahrg.

□ Encyclica des Papstes Leo XIII.

(Schluß.)

Die Kirche schärft fürwahr den Unterthanen das Apostolische Gebot beständig ein: „Nicht gibt es eine Gewalt, außer von Gott. Die es aber sind, sind von Gott angeordnet. Wer also wider die Obrigkeit sich auflehnt, der lehnt wider Gottes Ordnung sich auf. Die sich entgegenstellen, ziehen sich selbst Verdammung zu.“ Und weiter befiehlt der Apostel, „man müsse unterwürfig sein, nicht allein um des Zornes, sondern auch um des Gewissens willen“ und „Allen das Gebührende geben: Abgabe, wem Abgabe, Zoll, wem Zoll; wem Furcht, die Furcht; wem Ehre, die Ehre.“ (Röm. Kap. 13.) Es hat nämlich der Schöpfer und Regierer des Weltalls durch seine vorsorgende Weisheit angeordnet, daß das Unterste durch das Mittlere, das Mittlere durch das Oberste, jedes zu seinem Ziele gelange. So wie er also selbst wollte, daß in dem himmlischen Reiche der Engel verschiedene Chöre, und die einen den andern untergeordnet sein sollen; sowie Er auch in der Kirche verschiedene Rangstufen und verschiedene Aemter anordnete, so daß nicht Alle Apostel, nicht Alle Lehrer, nicht Alle Hirten sein sollten: so hat Er auch in der bürgerlichen Gesellschaft mehrere in Bezug auf Würde, Rechte und Gewalt verschiedene Stände eingesetzt, damit so der Staat wie die Kirche ein Leib sei, der viele Glieder in sich faßt, von denen die einen vornehmer als die anderen, die aber Alle einander nothwendig und um das gemeinsame Heil bekümmert sind.

Damit aber die Lenker der Völker die ihnen verliehene Gewalt zum Aufbauen und nicht zum Niederreißen gebrauchen, so erinnert die Kirche Christi ganz passend daran, daß auch den Fürsten die Strenge des höchsten Richters bevorstehe, und mit den Worten der göttlichen Weisheit ruft sie im Namen Gottes Allen zu: „Leihet Gehör, ihr, die ihr die Massen beherrschet und euch gefallet in den Schaaren der Völker; weil von dem Herrn euch die Herrschaft gegeben ist und die Gewalt von dem Höchsten, welcher euere Thaten untersuchen und die Gedanken durchforschen wird . . . denn das strengste Gericht wird über die, welche Vorsteher sind, ergehen . . . . denn Gott wird nicht ausnehmen die Person von irgend Einem, noch Jemandes Größe scheuen; weil er den Kleinen und den Großen erschaffen hat und für Alle gleiche Sorge trägt. Den Stärkeren aber steht eine stärkere Qual bevor.“ (Weish. K. 6.)

Wenn es aber zuweilen vorkommt, daß die Staatgewalt von den Fürsten unbesonnen und maßlos ausgeübt wird, dann läßt die Lehre der katholischen Kirche eine Erhebung gegen sie auf eigene Faust nicht zu, damit die ruhige Ordnung nicht mehr und mehr gestört werde und die Gesellschaft dadurch nicht größern Schaden erleide.

Und wenn die Sache soweit gekommen ist, daß keine andere Hoffnung der Rettung sich zeigt, dann lehrt sie, daß man durch die Verdienste der christlichen Geduld und durch inständiges Gebet zu Gott sein helfendes Eingreifen rascher herbeiführen soll. **Sollten die Gesetze der Gesetzgeber und der Fürsten etwas anordnen oder befehlen, was gegen das göttliche oder das Natur-Gesetz ist, so geben die Würde und die Pflicht des christlichen Namens und der apostolische Ausspruch die Weisung, daß man Gott mehr gehorchen solle als den Menschen.**

Die heilsame Kraft der Kirche, welche auf die bestgeordnete Regierung und Erhaltung der bürgerlichen Gesellschaft so großen Einfluß hat, muß auch an der Familie, die ja der Anfang jeder Gemeinde und jedes Reiches ist, sich erweisen. Ihr wisset nämlich, Ehrwürdige Brüder, daß die Familie nach der unabweisbaren Forderung des Naturrechtes in der unauflöslichen Verbindung von Mann und Weib ihre Grundlage hat und durch die gegenseitigen Pflichten und Rechte der Eltern und Kinder, der Herren und Diener ihre Vollendung erhält. Ihr wisset auch, wie durch die Lehren des Socialismus die Familie ganz und gar zerstört wird. Denn wenn die Familie die Festigkeit verliert, welche ihr durch die Heiligkeit der Ehe gegeben wird, dann muß auch die Gewalt des Vaters über die Kinder, wie umgekehrt, die Verpflichtung der Kinder gegen die Eltern abnehmen. Dagegen aber ist „in Ehre in Allem die Ehe“ (Hebr. 13, 4,), welche schon beim Anfange der Welt zur Fortpflanzung und Erhaltung des Menschengeschlechtes Gott selber eingesetzt und für unzertrennlich erklärt hat, welche aber nach der Lehre der Kirche noch fester und heiliger durch Christus geworden ist, der ihr die Würde eines Sakramentes zuertheilte und wollte, daß sie seine Verbindung mit der Kirche abbilde; deshalb ist nach des Apostels Lehre, wie Christus das Haupt der Kirche, so der Mann das Haupt des Weibes, und wie die Kirche Christo, der sie mit keuschester und immerwährender Liebe umfaßt, unterworfen ist, so auch sollen die Weiber ihren Männern unterworfen sein und von ihnen wiederum mit treuer und beständiger Liebe geliebt werden. In ähnlicher Weise bringt die Kirche die Gewalt des Vaters und der Herren auf das richtige Maß zurück, und zwar so, daß diese Gewalt stark genug ist, die Kinder und Diener in Gehorsam zu halten, ohne das Maaß zu überschreiten.

Nach der katholischen Lehre geht nämlich auf die Eltern und Herren die Gewalt des himmlischen Vaters und Herrn über, die deßhalb von Ihm nicht nur ihren Ursprung und Inhalt hernimmt, sondern auch ihre Natur und ihren Charakter entlehnen muß. So ermahnt denn auch der Apostel die Kinder, „zu gehorchen ihren Eltern im Herrn und ihren Vater und ihre Mutter zu ehren, welches ist das erste Gebot unter Verheißung.“ (Eph. 2, 6.) Den Eltern aber befiehlt er: „Und ihr, Väter, erzürnet nicht euere Kinder, sondern erziehet sie in Zucht und Zurechtweisung des Herrn.“ (Eph. a. a. O.) Weiterhin aber wird den Knechten und Herren durch denselben Apostel das göttliche Gebot vorgehalten, daß sie folgen sollen „den leiblichen Herren wie Christo . . . mit Willigkeit dienend, als dem Herrn.“ Jene aber „sollen ablassen vom Drohen, wissend, daß Aller Herr im Himmel ist und Ansehen der Person nicht gilt bei Gott“ (Eph. a. a. O.). Würde alles dieses dem göttlichen Willen gemäß von Allen denen, welche es angeht, gehalten, dann fürwahr böte jede Familie gewissermaßen das Bild eines himmlischen Hauses dar, und es würde das Gute, das daraus hervorginge, sich nicht auf die Familie beschränken, sondern auch in reichlichem Maaße selbst den Staaten sich mittheilen. Endlich dürfen wir nicht unbeachtet lassen die Ansicht der Kirche über den Gebrauch, das Eigenthum und die Vertheilung der Güter, welche zu des Lebens Nothdurft und Nutzen dienen.

Die Anhänger des Socialismus nämlich, welche das Eigenthumsrecht als eine menschliche Erfindung, die der natürlichen Gleichheit der Menschen widerstreite, brandmarken, und welche die Gütergemeinschaft verlangen, tragen die Lehre vor, daß man die Armuth nicht mit Gleichmuth ertragen und daß die Armen nicht Frieden oder Freundschaft haben sollen mit den Reichen, über deren Gut und Besitzthum herzufallen sie sich für vollkommen berechtigt halten.

Die Kirche aber, welche unter den Menschen, die ja von Natur aus in Bezug auf Geistes- und Körperkräfte verschieden sind, eine Ungleichheit auch beim Güterbesitze anerkennt, stellt die strenge Forderung, daß das Eigenthumsrecht als von der Natur herkommend, von Niemanden angetastet und verletzt werde: denn sie weiß, daß Diebstahl und Raub von Gott, dem Urheber und Beschützer jedes Rechtes, durch das Naturgesetz in der Art verboten worden sind, daß nicht einmal die Begierde nach fremdem Gut erlaubt ist, und daß die Diebe und Räuber ebenso wie die Ehebrecher und Götzendiener von dem Himmelreiche ausgeschlossen werden. Es vernachlässigt übrigens die Kirche als gute Mutter nicht die Sorge für die Armen, und sie unterläßt es nicht, ihnen in der Noth zu helfen; vielmehr nimmt sie dieselben mit mütterlicher Liebe auf und hält sie in großen Ehren; sie weiß ja, daß die Armen die Stelle Christi selbst vertreten, der die Wohlthat, welche selbst dem Geringsten der Armen erwiesen wird, so ansieht, als sei sie ihm selber erwiesen worden.

So viel sie kann, gewährt sie Unterstützung. Sie läßt überall Häuser und Hospitäler zur Aufnahme, Unterstützung und Pflege der Armen errichten und nimmt diese Anstalten unter ihren Schutz. Den Reichen schärft sie es strenge ein, daß sie ihren Ueberfluß den Armen geben sollen, und sie droht mit dem göttlichen Gerichte und den ewigen Strafen, wenn sie der Noth der Armen nicht zu Hülfe kommen. Endlich spendet sie den Armen Trost und Erquickung dadurch, daß sie ihnen das Beispiel Christi vorhält, der, „da Er reich war, für uns arm geworden ist“, oder auch, indem sie ihnen Seine Worte in Erinnerung bringt, womit Er die Armen selig pries und ihnen die Hoffnung auf den Lohn der ewigen Seligkeit gab. Wer aber sieht nicht ein, daß dieses die beste Art und Weise ist, den so alten Streit zwischen Reich und Arm beizulegen? Nach Ausweis der Thatsachen und Geschichte muß, wenn die angegebene Weise verworfen wird, Eines von Beiden geschehen: Entweder wird der größte Theil des Menschengeschlechtes in die schmählichste Sklaverei gebracht, welche lange Zeit bei den Heiden bestanden hat, oder es wird die menschliche Gesellschaft in beständiger Aufregung sich befinden, Räubern und Dieben preisgegeben, wie das in den letzten Zeiten zu unserm Schmerze der Fall war.

Diese Erwägungen, Ehrwürdige Brüder, haben Uns, denen gegenwärtig die Regierung der ganzen Kirche übertragen ist, von Anfang Unserer Regierung an veranlaßt, Völkern und Fürsten, die in wildem Sturm umhergeworfen werden, den Hafen zu zeigen, wo sie Schutz finden könnten; nun müssen Wir Angesichts der äußersten Gefahr, die sie bedroht, abermals Unsere apostolische Stimme erheben. Bei ihrem eigenen und der Gesellschaft Heil bitten und beschwören Wir sie wiederholt, daß sie die Kirche, die so große Verdienste um die Wohlfahrt der Reiche sich schon erworben, als Lehrerin annehmen und hören mögen; möchten sie doch zur Ueberzeugung kommen, daß Kirche und Staat so innig mit einander verbunden sind, daß Alles, was der Kirche entzogen wird, zugleich eine Schmälerung der Unterthanenpflichten und der Majestät der Obrigkeit mit sich bringt. Da sie erkennen, daß zur Verhütung der Uebel des Socialismus die Kirche eine Kraft besitzt, wie sie menschliche Gesetze, Verbote der Obrigkeit und auch Waffengewalt nicht haben, so mögen sie endlich der Kirche die Freiheit wiedergeben, damit sie ihre heilende Kraft zum Wohl der ganzen menschlichen Gesellschaft entfalten könne.

Ihr aber, Ehrwürdige Brüder, die Ihr Ursprung und Natur der drohenden Gefahren kennt, bemüht Euch aus allen Kräften, daß die katholische Lehre Allen bekannt werde und in alle Kreise tief eindringe. Unterlaßt Nichts, daß Alle schon von Jugend an gewöhnt werden, Gott mit kindlicher Liebe anzuhangen und Ihn zu fürchten, den Obrigkeiten und Gesetzen ehrfurchtsvoll Gehorsam zu erweisen, die Begierden des Herzens zu bemeistern, und die Ordnung, welche Gott in Staat und Familie aufgerichtet hat, sorgsam zu beachten. Weiterhin müsset Ihr Sorge tragen, daß die Kinder der katholischen Kirche keiner jener verbotenen Gesellschaften beitreten und keine begünstigen; sie sollten vielmehr durch ihre lobenswerthen Thaten und ihren ehrbaren Wandel in Allem beweisen, wie glücklich die Lage der Gesellschaft in Allem wäre, wenn sie nur solche Mitglieder hätte. Da endlich der Socialismus die meisten Anhänger bei den gewerbetreibenden und arbeitenden Klassen findet, welche am leichtesten durch Ueberdruß an der Arbeit und durch Hoffnung auf Reichthum und Besitz verlockt werden, so ist es gut, die Handwerker- und Arbeiter-Vereine zu unterstützen, welche unter dem Schutze der Religion ihre Mitglieder zufrieden und geduldig machen und zu einem stillen und ruhigen Leben anleiten.

Unsern und Euern Bemühungen, Ehrwürdige Brüder, möge Der beistehen, Dem wir Anfang und Vollendung alles Guten zuschreiben müssen.

Zum Vertrauen auf Seinen wirksamen Beistand regt uns die heilige Zeit selbst an, indem wir ja das Fest der Geburt unseres Herrn begehen. Denn das neue Heil, welches der neugeborene Heiland der alternden Welt gebracht hat, die am Rande des Verderbens stand, läßt er auch uns hoffen, und den Frieden, welchen er durch den Engel den Menschen verkündet hat, hat er auch uns versprochen. „Gottes Hand ist ja nicht zu kurz, daß er nicht helfen könne, und sein Ohr nicht zu schwer, daß er nicht erhören könne“. (Isai. 59.) In diesen segensreichen Tagen also, wünschen wir Euch, Ehrwürdige Brüder, und den Gläubigen Eurer Kirche alle Freude und alles Glück, und bitten den Geber alles Guten inständig, daß wiederum „den Menschen erscheinen möge die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Erlösers“, (Tit. 3.) der uns aus der Gewalt unseres Todfeindes befreiet und zur erhabenen Würde seiner Kindschaft erhoben hat.

Damit wir schneller und vollkommenerer unsere Wünsche erfüllt sehen, so wendet auch Ihr Euch mit uns zum Herrn in inbrünstigem Gebete, und rufet die Fürsprache der unbefleckt empfangenen Jungfrau und ihres Bräutigams, des h. Joseph, sowie der hh. Apostel Petrus und Paulus an, auf deren Beistand wir innigst vertrauen. — Inzwischen ertheilen wir als Unterpfand der göttlichen Gaben den Apostolischen Segen im Herrn aus innerstem Herzen, Euch Ehrwürdige Brüder, Eurer Geistlichkeit und Euren Gläubigen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter am 6. Januar im ersten Jahre unserer Regierung.

Leo P. P. XIII.

♤ Aus der Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 10. Jan.

Zwei Seelen wohnen ach, in seiner Brust, eine Reichsseele und eine spezifisch preußische Particularseele. Heute dominirte aber die Reichsseele im preußischen Abgeordnetenhause. Um 10 Uhr Vormittags schon begann die Sitzung, und zeitiger als je, stärker als je waren die Bänke besetzt, am Tage nach einer totalen Beschlußunfähigkeit eine auffällige Erscheinung. In der gedruckten Tagesordnung würde man vergebens nach einer Erklärung dafür suchen, aber weit wichtiger als die gedruckte war heute die ungedruckte Tagesordnung. Daß der Cultusetat, der letzte Punkt, noch heute zur Berathung kommen würde, was schließlich zu ziemlich allgemeiner Ueberraschung geschah, daran ist anfänglich wenig geglaubt worden. Auf der ungedruckten Tagesordnung nun stand als erster und wichtigster Punkt der vom Reichskanzler im Bundesrathe eingebrachte Gesetzentwurf betreffend die Strafgewalt des Reichstages über seine Mitglieder. Da conferirten die vielen Abgeordneten, die zugleich im Reichstage Sitz haben, schon ganz ernsthaft mit ihren Fraktionsgenossen über die Stellung zur Vorlage, da unterhielten sich andere über den Eindruck, über die Aussichten des Gesetzentwurfes, über die Kritik, die er in den Morgenblättern gefunden, über den Effekt, den er im Lande hervorgerufen, über den Einfluß, den er auf die politische Stimmung haben wird, und in der lebhaften Gruppenunterhaltung ertranken die anfangs minder wesentlichen offiziellen Verhandlungen. Der Gesetzentwurf, betreffend die Dienstverhältnisse der Gerichtsschreiber, wurde an die Justizcommission verwiesen, nachdem Dr. Eberty sowohl wie Windthorst die Berücksichtigung so manchen berechtigten Wunsches dieser Beamten empfohlen und namentlich befürwortet, daß man nicht gegen gar zu geringe Entschädigung gar so viel von den Gerichtsschreibern verlange. Sehr entschieden sprach der fortschrittliche Abg. Windthorst-Bielefeld beim zweiten Punkt der Tagesordnung, der die Aufrechterhaltung des Gerichtshofes für Competenz-Conflicte betraf, für die Aufhebung dieses „verhaßten“, in keinem andern Bundesstaat bekannten Gerichtshofes. Herr Lasker ist ziemlich derselben Meinung, aber er „hofft“ nicht, daß die Regierung in diesem Punkte nachgeben werde. Herr Lasker hat nach dieser Richtung hin offenbar alle Hoffnungen aufgegeben und ist gleich von vornherein zum Nachgeben bereit. Auch diese Vorlage ging an die Justizcommission, ohne daß dadurch die Aussichten aller echt freitheitlich Gesinnten auf Erfüllung ihrer Wünsche sonderlich gewonnen hätten. An dieselbe Commission gehen auch zwei weitere kleine Justizgesetze, der Entwurf einer Schiedsmannsordnung geht nach längerer Debatte an eine besondere Commission von 15 Mitgliedern, und an die Budgetcommission wird der Entwurf, betreffend die Aufnahme einer Anleihe zur Regulirung der märkischen Wasserläufe, verwiesen.

Nun folgte der **Cultusetat.** Die Cultusexcellenz Falk war kurz vorher von dem raschen Gange der Berathungen verständigt worden und wenige Minuten vor dem Eintritt in diesen Punkt der Tagesordnung erschienen. Abg. **Windthorst**-Meppen eröffnete die Debatte mit einer kurzen aber bedeutsamen Klarlegung der Situation. Die Friedenshoffnungen habe der Minister durch seine Erklärungen vom 11. Dezember vernichtet, er habe das Centrum genöthigt, den Kampf weiter zu führen, der ihm aufgezwungen ist. Redner mahnte schließlich den Cultusminister an das Wort des Kaisers, daß dem Volke die Religion wiedergegeben werden müsse. Falk, der etwas unruhig dem Vortrage des Centrumsführers gefolgt war, glaubte diese letztere Mahnung wett machen zu sollen durch den Hinweis auf das Wort des Papstes, man möge die Gesetze befolgen, die nicht gegen Glauben und Gewissen verstoßen. [Sehr naiv! Glaubt die Cultusexcellenz denn wirklich, daß der Papst zu diesen Gesetzen die „Culturkampfs“-Gesetze zähle? Aus dem Zusammenhang des päpstlichen Schreibens geht ja das Gegentheil hervor.] Er versprach auf die Mahnung an das Kaiserwort später zu antworten und berief sich im Uebrigen auf seine früheren Erklärungen. Ein Hinweis auf das, was er früher einmal gesagt, und das, was er später einmal sagen wird — darin bestand die ganze Rede des Cultusministers. Es sprachen noch die Abgg. Jagdzewski, Dauzenberg, und Abg. Dr. Gerber („liberal“), Direktor einer Realschule in Bromberg, der durch seine Lektion über die polnische „Sprechsprache“ einige Erheiterung brachte. Interessant war zum Schluß die Belehrung des Herrn Direktor Gerber über polnische Literatur, welche ihm Herr Jagdzewski (katholischer Pole) nicht ersparen durfte. Nächste Sitzung Samstag 12 Uhr. Tagesordnung: Kleinere Vorlagen. Fortsetzung der Berathung des Cultusetats.

Ueber die obenerwähnte Rede des Abg. **Windthorst-Meppen** liegt, uns noch folgendes ausführlichere Referat vor:

„M. H.! Wir haben geglaubt, es würde endlich möglich gewesen sein, den Streitigkeiten auf dem Gebiete des Cultusministeriums durch ein friedliches Abkommen ein Ende zu bereiten. Es waren verschiedene Ereignisse vorgekommen, welche die Hoffnung auf ein solches Abkommen begründen konnten. Leider haben die Erklärungen, welche der Herr Cultusminister am 11. Dezember hier im Hause abgegeben hat, alle diese Hoffnungen beseitigt. Nach diesen Erklärungen, wenn dieselben aufrecht erhalten werden, wenn, wie der Minister behauptet, die gesammte Staatsregierung sie billigt, ist auf eine Aenderung des Zustandes leider nicht mehr zu rechnen. Wir wollen am Eingange der bevorstehenden Diskussion unsererseits keinen Zweifel darüber lassen, daß wir sehr dringend das Ende dieser Streitigkeiten wünschen, daß wir unsererseits Alles dazu beitragen wollen, was

möglich ist, — freilich ohne die Grundsätze der Freiheit der Kirche und der Freiheit der Gewissen zu verletzen — um in irgend welcher Weise den Frieden herbeizuführen. **So lange man aber die Ansicht und das Bestreben hat, von Staatswegen die Kirche zu regieren und zu reglementiren, so lange können wir freilich nicht zum Frieden beitragen.** Wir sind der Meinung, daß eine richtige Lösung des Verhältnisses der Kirche zum Staate nur gefunden werden kann in einem Einvernehmen des Staates und der Repräsentanten der Kirche. Das Zusammenwirken des Staates und der Kirche auf einer gemeinsam gefundenen Basis ist dasjenige, welches naturgemäß das richtige und ersprießliche ist und welches überall, wo gesunde Zustände im Staate existiren, auch aufrecht erhalten werden muß. Wir konnten und können es deshalb nur begrüßen, wenn die Regierung den Weg, den wir immer als den allein richtigen bezeichneten, beschritten und auf die Aufforderung Sr. Heiligkeit auf Verhandlungen sich eingelassen hat. Wir fürchten jedoch, ich muß das wiederholen, daß die, mindestens nicht sehr freundlichen Auslassungen des Herrn Cultusministers diesen Weg als, zur Zeit wenigstens gescheitert hinstellen. Wir wollen hoffen, daß eine höhere Einsicht auf andere Gesichtspunkte zurückkehren, und daß dann der Erfolg ein besserer sein möge als heute. Ich habe geglaubt, daß es gut sei, diese Lage der Sache vollständig klar vor dem Lande hinzustellen, nämlich die Lage, daß nach der Erklärung des Ministers die angeblichen Verhandlungen zur Zeit als gescheitert anzusehen sind. Wir unsererseits haben in diesem ganzen Streite eine sehr untergeordnete Stelle eingenommen, **wir haben als Vertreter des Volkes, das uns gewählt, nichts anderes zu thun, als zum Bewußtsein der Regierung und zum Bewußtsein unserer Collegen es zu bringen, daß das Volk schwer, sehr schwer unter dem Culturkampfe leidet, daß es eine Abhilfe absolut verlangt, und wir erheben bei dem Cultusetat diese Beschwerde generell und werden außerdem bemüht sein, bei den einzelnen Etatpositionen speciell Beschwerde vorzutragen.** Was wir hier vortragen, tragen wir vor aus eigener Initiative, auf unsere alleinige Verantwortung, von Niemand beeinflußt außerhalb dieses Hauses, wir tragen es vor nach dem Maßstabe unserer Ueberzeugung und auf dem Grunde des Rechts, welches jeder Abgeordnete hat, und wir sind der Meinung, daß weder hier noch im Reiche bessere Zustände geschaffen werden können, so lange der Culturkampf noch fortdauert."

In einer zweiten Rede bemerkte der Abgeordnete für Meppen zum Schlusse: „Auf menschliche Hilfe können wir allerdings nicht mehr rechnen, wir stehen einer allgewaltigen Regierung gegenüber und gegenüber einer festgeschlossenen protestantischen Mehrheit. Bei dieser Situation hätten wir Ursache zur Verzweiflung, **aber wir verlassen uns auf eine höhere Hilfe, und die wird uns nicht fehlen. Langsam vielleicht reifen die Dinge, das ist in der Geschichte immer so gewesen, Gottes Mühlen mahlen langsam, aber sicher, und seien Sie versichert, es ist nicht ein bloßer Zufall, wenn der große Papst Leo XIII. gerade im gegenwärtigen Augenblick die ganze katholische Bevölkerung zum Gebete aufgefordert hat. Von dieser Waffe erwarten wir den Sieg, von einer anderen nicht."**

Deutsches Reich.

♁ **Berlin,** 10. Jan. Fürst Bismarck hat dem Bundesrathe einen Gesetzentwurf unterbreitet, welcher den Vorzug hat, nicht gegen eine bestimmte Partei, sondern gegen die gesammte ihm mißliebige Opposition sich zu richten. Die Redefreiheit der Reichstagsabgeordneten soll aufgehoben werden, und zwar soll der Reichstag selbst das Tribunal bilden, das von Fall zu Fall über seine eigene Unzulänglichkeit zu erkennen hat. Die Disziplinargewalt des Reichstages über seine eigenen Mitglieder soll eine Erweiterung erfahren, wie sie rechtlich in keinem Parlamente besteht und thatsächlich nicht entfernt in irgend einem Parlamente geübt wird. Das englische Haus der Gemeinen kennt auch die Disciplinarstrafe der Abbitte und — ebenso wie die französische Deputirtenkammer — die Strafe der Exclusion (Ausschließung) auf Zeit. Letztere Strafe aber, die übrigens weit mehr beschränkt ist in der Ausdehnung, als in dem neuen Bismarck'schen Entwurf, ist noch niemals, und erstere nur sehr selten zur Anwendung gekommen. Wie kann für die Oeffentlichkeit der Parlamentsverhandlungen Sorge getragen werden, wenn die Berichterstattung nicht die volle Immunität genießt? Warum überläßt man die Wahrung der Würde der Parlamentsverhandlungen nicht dem Parlamente selbst? Daß dieses nicht geschieht, ist ein Beweis dafür, daß es sich darum handelt, der öffentlichen Kritik die letzte Zuflucht zu nehmen. Noch ein Schritt, und wir gelangen dazu, das von Staatswegen ein Lexicon herausgegeben wird, welches nur diejenigen Worte enthält, deren ein Staatsbürger ungestraft sich bedienen darf; daß offiziell eine Phraseologie festgesetzt wird, derzufolge alle öffentlichen Institutionen nur im Zusammenhange mit rühmenden Beiwörtern genannt werden dürfen. Zum Beispiel: „Der große Reichskanzler hat wiederum durch einen Antrag die Welt in Staunen gesetzt. Man begreift nicht, wie ohne diesen Antrag, der eine bedenklich klaffende Lücke auszufüllen bestimmt ist, das Reich der Gottesfurcht und frommen Sitte so lange bestehen konnte. — Die Berathung des Cultusetats in zweiter Lesung wird voraussichtlich 9 Sitzungstage in Anspruch nehmen, wenigstens sind in dieser Voraussetzung die Dispositionen von Seiten des Präsidiums des Abgeordnetenhauses heute getroffen worden. — Der Abgeordnete v. Benda hat der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses eine Denkschrift überreicht, in welcher er ausführt, daß das Deficit des preußischen Staats, in Höhe von rund 30 Millionen Mark, voraussichtlich für geraume Zeit ein dauerndes sein werde und sein Ausgleich, bis zur Wiederkehr besserer Zeiten, nur auf steuerlichem Gebiete gefunden werden könne.

— Das Gesetz über die Beschränkung der Redefreiheit rief laut Telegramm der „Frkf. Ztg." in „liberalen" Abgeordneten-Kreisen solche Bestürzung hervor, daß man anfänglich an den Inhalt nicht glauben wollte.

Frankreich.

* **Paris,** 9. Jan. Das Ereigniß des heutigen Tages ist, daß Gambetta seit ungefähr zehn Jahren zum ersten Male wieder als Advokat im Palais de Justice zu Paris auftrat. Er war der Vertheidiger des Senators und Mitarbeiters an der „République Française", Challemel-Lacour, der von der „France Nouvelle" angeschuldigt worden war, aus einem sogenannten „Cercle" ausgewiesen worden zu sein, weil er falsch gespielt habe. Der Zudrang zum Justizpalast war ungeheuer. Der Chefredakteur der „France Nouvelle" hob in seiner Vertheidigungsrede hervor, daß er die Nachricht einer Correspondenz, den „Tablettes d'un Spectateur", entnommen habe. Das Gericht ließ die Entschuldigung nicht zu und verurtheilte die „France Nouvelle" zu 10,000 Francs Schadenersatz und Geranten und Verfasser jeden zu 2000 Francs Geldstrafe.

* **Paris,** 10. Jan. Offiziell wird mitgetheilt: Nachdem der Bey von Tunis jede von Frankreich geforderte Genugthuung zugesagt, ist die Eventualität eines Konfliktes als beseitigt zu betrachten.

Russisches Reich.

* **St. Petersburg,** 10. Jan. Der Leiter des Ministeriums des Innern, Staatssecretär Mazow, erließ eine Bekanntmachung, welche ein Telegramm des „Golos", nach welchem in Zarizin (Gouv. Saratow) die Pest aufgetreten sein sollte, als vollständige Erfindung bezeichnet, auf die gegen die Verbreitung der Epidemie ergriffenen Maßregeln hinweist und erklärt, sonach sei kein Grund zu übertriebenen Besorgnissen. Der Staatssekretär lenkt die Aufmerksamkeit der Zeitungsredactionen auf die Nothwendigkeit vorsichtiger Auswahl der Mittheilungen, da die Veröffentlichung erfundener Nachrichten die schwersten Folgen haben könnte.

Spanien.

* **Madrid,** 10. Jan. General Espartero, Fürst von Vergara und Herzog von Victoria, ist gestorben. (E., während Isabella's Minderjährigkeit zu Anfang der 40er Jahre Ministerpräsident, ist bekannt als wüthender „Culturkämpfer".)

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 11. Jan.

* Zu dem vorgestern erwähnten Artikel der „Voss. Ztg." über die Assisenrede Lassalle's wird uns noch geschrieben: „In einem damals in Düsseldorf erscheinenden Blatte findet sich über die Assisenverhandlung folgendes Referat: „Düsseldorf, 4. Mai (1849). Die gestrige Sitzung in dem Lassalle'sche Prozesse nach Vernehmung der Zeugen, dem Plädoyer der Staatsbehörde und der Vertheidiger (Bloem I. und Bloem II.) wurde gegen 1½ Uhr geschlossen und auf heute Morgen 8 Uhr vertagt, obschon für heute eine andere Sache angesetzt war, und man im Laufe des Nachmittags recht gut die heutige Prozedur hätte beendigen können. Der Grund für diese auffallende Vertagung wurde erst heute klar.

Als heute Morgen die Sitzung eröffnet wurde, verlas der Präsident einen Beschluß des Hofes, wonach zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung die Oeffentlichkeit in dieser Sache ausgeschlossen sei. Der Polizei-Inspector von Faldern forderte sodann das zahlreich anwesende Publikum auf, den Saal zu räumen, was denn auch allmählich geschah. Beim Austritt aus dem Justizgebäude (in der Academiestraße) fand das Publikum zahlreiche Truppenabtheilungen aufgestellt; ebenso war auf dem Karlsplatze Infanterie und auf dem Exerzierplatze Cavallerie stationirt. Lassalle protestirte in energischen Worten gegen diese, ohne alle Veranlassung ausgesprochene Beeinträchtigung der Oeffentlichkeit, und erklärte das ganze Verfahren für ungesetzlich. Demzufolge hielt er es unter seiner Würde, sich zu vertheidigen. Die von ihm beabsichtigte Rede ist indessen bereits im Druck erschienen und in den hiesigen Buchhandlungen zu haben. Sie enthält eine höchst interessante Darlegung der Geschichte der Märzrevolution und der National-Versammlung, sie unterwirft die verschiedenen Ministerien und ihre Regierungshandlungen einer sehr scharfen Kritik und tritt förmlich als Ankläger gegen das Ministerium auf. Diese Rede, die schon gestern in einzelnen Exemplaren circulirte, mag wohl die Veranlassung zu der Ausschließung der Oeffentlichkeit gegeben haben. . . . . Auf einmal erscholl ein lautes Freudengeschrei unter den das Gebäude umlagernden Massen, und es hieß, die Geschworenen hätten die beiden Angeklagten (Lassalle und Weyers) freigesprochen. Weyers erschien bald darauf unter dem Volke, Lassalle aber wurde wieder in das Arresthaus zurückgeführt. Auf Requisition des Staatsprocurators wurde er zurückgehalten, weil er noch wegen anderer gegen ihn erhobenen Beschuldigungen sich vor dem Zuchtpolizeigerichte zu rechtfertigen habe. Der von seinem Rechtsbeistande gestellte Antrag auf Freilassung gegen Caution wurde von dem Gerichtshofe verworfen.

Die Massen verliefen sich ruhig, und ohne daß die geringste Störung vorgefallen wäre; gegen 11 Uhr zog das Militär ab, und Jedermann fragte sich verwundert, wozu diese großartige Entwickelung von Streitkräften eigentlich stattgefunden, und was man damit bezweckt habe."

(Als Assisenpräsident fungirte in der Verhandlung Herr von Drüffel, der, wie aus dem Berichte hervorgeht, kein Freund der Berichterstatter war.)

** Gestern Abend langten, auf der Rückreise von der Vermählungsfeier in Arolsen begriffen, die Herren Baron van Meeckeren, Minister des Aeußeren, Baron de Vos van Steenaht, Präsident der ersten Kammer, Hr. W. H. Dulbert, Präsident der zweiten Kammer der Generalstaaten, Baron van Reenen, Vicepräsident des Staatsraths, hier an, und logirten im Hotel Thüngen. Heute früh setzten dieselben die Reise nach dem Haag fort.

Volmerswerth. (Eingesandt.) Solche, die sich gerne mit Schlittschuhlaufen vergnügen, möchten wir darauf aufmerksam machen, daß zwischen unserm Ort bis gegen Hamm etwa 1000 Morgen am Rhein mit einer spiegelglatten Eisfläche bedeckt sind und sich somit jetzt zur Eisbahn trefflich eignen dürften.

§ Assisenverhandlung vom 10. Januar. Schon früh drängte sich heute das Publikum vor dem Assisensaale; es kam die Meineidsprozedur gegen den ehemaligen Polizeisergeanten Hermann Gnauk, 48 Jahre alt, wohnend zu Düsseldorf, zur Verhandlung. Nach dem Anklageakt war Gnauk nach dem Zeugnisse seiner vorgesetzten Behörde ein tüchtiger Beamter, wurde jedoch vom Publikum „Vater Grausam" genannt. Er ist bereits 1875 mit einer Woche Gefängniß bestraft worden, weil er in Ausübung seines Amtes einen Hausirer mißhandelt hatte. Der Unglückstag für ihn war der 26. Dez. 1877. Er hatte an diesem Abende die öffentlichen Lokale in Derendorf zu beaufsichtigen und besonders in den Ballokalen auf Ordnung zu sehen. Bei Piel in Derendorf und im „Luftballon" war Ball, und Gnauk wollte laut Absprache gegen 12 Uhr Nachts mit dem Sergeanten Heinrich im „Luftballon" zusammentreffen. Bis zu der Zeit besuchte Gnauk die Wirthshäuser Derendorfs, trank Wein und Bier und begab sich zwischen 11 und 12 Uhr auf den Weg nach dem „Luftballon", welches Wirthshaus von Piel etwa 15 Minuten entfernt liegt. — Der Wirth Jean Marx, auf der Ratingerstr. wohnen, schloß am Abend des 26. Dezember 1877 seine Wirthschaft um 11 Uhr und begab sich mit sieben Collegen auf den Weg nach Derendorf, um bei Wirth Piel seine Frau abzuholen. Es war glatt auf dem Wege, was zur Folge hatte, daß einzelne Personen der Gesellschaft verschiedene Male stolperten, worüber die anderen lachten. In der Nähe der neuen Derendorfer Schule begegnet der Sergeant Gnauk der Gesellschaft, der sofort ausrief: „Da kommen die Lumpen, die Vagabunden, ich kenne die Bande schon." Dann zog er seinen Säbel und schlug den Marx damit über den Arm. Die Gesellschaft zeigte sich gebildeter als der Polizist, sie ging ruhig ihres Weges nach Derendorf. Gnauk ging in den Luftballon, traf dort seinen Collegen Heinrich, mit dem er noch eine Stunde bei Wirth Hambüchen blieb, und sodann gingen Beide nach Derendorf. Im Saale bei Piel standen die Beamten gegen 2 Uhr am Buffet, als Marx an dasselbe trat und ein Glas Wasser forderte. Mit dem Gnauk gerieth er in Wortwechsel und wurde von diesem auf die Brust gestoßen, als Marx sagte, er werde Anzeige machen, daß Gnauk ihn geschlagen habe. Es drohte eine Rauferei auszubrechen, die beiden Polizisten thaten ihr Bestes, sie zogen die Säbel, allein der Wirth Piel that noch Besseres, er schlichtete den Streit. Marx machte auch von dem Vorfalle Anzeige beim Commissar Lehmann, hörte jedoch nichts weiter von der Sache, bis er eines Tages vors Polizeigericht geladen und am 26. Februar wegen groben Unfugs zu 20 Mark Geldstrafe verurtheilt wurde. Darüber verwunderte sich noch Jemand mehr als der Marx, dieser jedoch legte Berufung ein und brachte, als am 3. Juli v. J. die Sache in der Appellinstanz vor dem Zuchtpolizeigerichte verhandelt wurde, die Personen als Schutzzeugen mit, welche bei dem Vorfall zugegen gewesen waren. Gnauk aber glaubte jedenfalls, sein Eid wiege 10 andere auf, er nahm auf seinen Eid, daß er von Marx im Piel'schen Lokal auf die Brust gestoßen worden sei, vorher habe er den Marx nicht gesehen, sei auf der Chaussee nicht mit ihm zusammengetroffen und habe ihn auch nicht geschlagen. Die Sache kam vor den Untersuchungsrichter zurück; er wurde wegen Meineids verhaftet. Er sagte auch heute noch, er könne sich des Vorfalles mit Marx auf der Chaussee nicht erinnern, er habe vor dem Zuchtpolizeigerichte auf seinen Eid die Wahrheit gesagt. Die Geschworenen erklärten ihn sowohl der Mißhandlung als auch des Meineides für schuldig, nahmen jedoch zu Gnauks Gunsten den Thatbestand des § 157 Nr. 1 des Strafgesetzbuches an, worauf der Assisenhof ihn zu 10 Monaten Geängniß verurtheilte.

* **Grevenbroich,** 9. Jan. Dem hiesigen Kirchenvorstande wurde vor einigen Tagen vom Competenz-Gerichtshofe in Berlin das Urtheil in Sachen unseres Glockenthurmes zugestellt. Es wurde bereits in Kürze mitgetheilt, daß jenes Urtheil den von der königl. Regierung zu Düsseldorf erhobenen Competenz-Conflict mit eingehender Widerlegung der vorgebrachten Gründe zurückweist; es enthält aber außerdem zwei Momente, die für alle Kirchenvorstände, welche in gleicher oder ähnlicher Lage sich befinden, interessant sein dürften. Die Motive des Urtheils betonen nämlich, laut der „Köln. Volksztg.", ausdrücklich, daß es nicht nothwendig sei, das Eigenthumsrecht am Glockenthurme nachzuweisen, sondern der ungestörte Besitzstand ein hinreichendes Moment sei, um für den Eindringenden den Hausfriedensbruch zu contrahiren. „Dann sei," so betonen die Motive weiter, „die Gereiztheit zwischen den Altkatholiken und den übrigen Katholiken heute der Art, daß ein Beamter mit Umsicht und Klugheit sich hüten müsse, ungeeignete Schritte zu thun, um nicht das Feuer noch mehr zu schüren; am allerwenigsten aber dürfte er sein Amt und die Polizeigewalt mißbrauchen, um ungesetzliches Vorgehen zu schützen. Ein Beamter aber, der, anstatt den Weg des Rechtes für sein Vorgehen einzuschlagen, ungesetzliche Wege wandele, dürfe keineswegs den ordentlichen Gerichten entzogen werden." Demgemäß sind denn die betreffenden zehn Mark Entschädigung für das beschädigte Thurmschloß an die Kirchenkasse abgeführt worden. Ein Gleiches ist mit den Fünfsechstel der Kosten des zweijährigen Prozesses geschehen. In Betreff der zwanzig Mark Strafe, die zwei Instanzen über den Bürgermeister verhängten, schwebt die Sache am Obertribunal.

* **Aachen,** 10. Jan. Einer Privat-Depesche aus Köln zufolge, ist der erste Hauptgewinn von 75,000 Mark auf Nr. 303,337 nach Aachen und zwar in die Collecte von P. Kaatzer gefallen. Der glückliche Gewinner ist ein Ackersmann.

* **Münster,** 9. Jan. Der „Tremonia" schreibt man von hier: „Soeben ertranken in der hiesigen Schloßgräfte 2 Knaben im Alter von 17 und 14 Jahren. Ein Dritter rettete sich glücklich an's Ufer. Freilich werden im Augenblick, wo ich dies schreibe, Wiederbelebungsversuche gemacht, allein dieselben werden schwerlich einen Erfolg haben, da beide Knaben bereits eine Stunde im Wasser gelegen hatten. Der 17jährige Bäckergeselle L. versuchte sich durch Schwimmen zu retten, ertrank aber, da der kleinere 14jährige K. sich an ihn hängte. Der Gerettete war ein Bruder des letzteren.

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung vom 10. Januar.

1. Hauptgewinn zu 75,000 Mark auf Nr. 303337.
2. Hauptgewinn zu 30,000 Mark auf Nr. 338758.
2 Gewinne zu 1500 Mark auf Nr. 57875 186343.

Gewinne zu 600 Mark.

252588 265820 6727 284345 307847 257678 307939 105973 69479 220006 26417 291066

Gewinne zu 300 Mark.

125259 90734 317756 234957 11482 84568 211757 154468 217438 331680 193735 158162 292400 159340 273069 143566 237947 65449 93467 99862 21423 277593 209205 13797

Gewinne zu 150 Mark.

191718 224222 58443 311234 200628 111056 39933 152918 263539 296813 13191 342465 25906 178590 293533 90071 141106 340453 90332 10983 341395 90832 225699 79694 175003 191504 138620 35236 211587 212990 21533 244472 74408 73269 35762 1993 88940 164526 32619 103516 273393 291427 241543 34985 349542 80621.

Außerdem fielen folgende Kunstwerke auf nachstehende Loos-Nrn.:

9735 „Waldlandschaft". Oelgemälde von H. Wrage in Berlin.
15426 „Gewitterlandschaft". Oelgemälde von E. Kirchner in München.
23488 „Zu Hause". Oelgemälde von A. Müller in München.
53202 „Dorf-Idylle". Oelgemälde von Th. Kotsch in München.
56676 „Der Klosterhof". Oelgemälde von A. v. Wille in Bonn.
58135 „Ein Haus auf Capri". Oelgemälde von C. Jungheim in Düsseldorf.
83946 „Motiv aus Bacharach". Oelgemälde von Frau L. Jansen in Düsseldorf.
105251 „Aus der Vergangenheit". Oelgemälde von Prof. R. Jordan in Düsseldorf.
105988 „Unsere Lieblinge." Kupferstich von N. Barthelmeß in Düsseldorf.
112873 „Wasserfall." Oelgemälde von J. Bernardi in Düsseldorf.
119819 „Herbstmorgen." Oelgemälde von E. v. Bernuth in Düsseldorf.
148660 „Am Thunersee." Oelgemälde von J. Jansen in Düsseldorf.
154462 „Vierwaldstädtersee." Oelgemälde von J. Schoyerer in München.
173944 „März-Abend." Oelgemälde von H. Deiters in Düsseldorf.
184538 „Begräbniß im Kloster." Aqu. von Prof. C. Scheuren in Düsseldorf.
210559 „Motiv bei Nymphenburg." Oelgemälde von E. Heinel in München.
214398 „Erinnerung an Simrock." Aqu. von R. Beissel in Bonn.
220217 „Der neue Hut." Oelgemälde von K. Lorck in Düsseldorf.
221341 „Der Dom zu Köln." Zeichnungen 2c. von Franz Schmitz in Köln.
238029 „Vaterfreuden". Oelgemälde von H. Sondermann in Düsseldorf.
239296 „Auf Capri." Oelgemälde von E. C. Post in Düsseldorf.
250313 „Unsere Lieblinge." Kupferstich von N. Barthelmeß in Düsseldorf.
266435 „Der Zerstreute." Oelgemälde von O. Rethel in Düsseldorf.
284587 „Am Starnberger See." Oelgemälde von L. Faustner jr. in München.
290957 „Wald-Interieur". Oelgemälde von Th. Roeth in München.
310836 „Niederrheinisches Dorf." Oelgemälde von G. Oeder in Düsseldorf.
347222 „Aus dem Dachauer Moor." Oelgemälde von Ph. Roeth in München.

Für den hl. Vater (als Peterspfennig)

sind bei der Expedition eingegangen:

Ungenannt aus A. 15 M.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Neußer Fruchtpreise vom 11. Januar. (Telegr. Depesche.)

	Mark.		Mark.
Weizen 1. Qualität	19 20	Aveel 100 Kil.	25 50
„ 2. „	18 20	Kartoffeln	7 —
Roggen 1. „	14 —	Heu 100 Kil.	4 20
„ 2. „	12 50	Stroh 100 Kil.	3 30
Gerste	— —	Rüböl, per 100 Kil.	63 —
Wintergerste	15 50	do. faßweise	65 —
Sommergerste	— —	Preßkuchen, per 1000 Kil.	132 —
Buchweizen	15 40	Branntwein, per 100 Liter zu 50%.	—
Rübsamen 100	— —	Kleie à 50 Kilo	4 80
Rapssamen	26 50	Vorschuß	27 —
Hafer	12 60		

Wasserstands-Nachrichten.

Deutz, 10. Jan., Morgens 7 Uhr. Der Rhein steht am Pegel: am 9. Mittags 12 Uhr 6,42 M., am 10. Morgens 7 Uhr 5,88 M. Etwas leichtes Treibeis.

Remagen, 10. Jan., Morgens 11 Uhr. Der Rhein steht am Pegel 5,4 M. Seit 10 Uhr etwas Treibeis.

Coblenz, 10. Jan., Morgens 8 Uhr. Der Rhein steht am Pegel Morgens 6 Uhr 4,97 M., stand gestern Morgen 6 Uhr 5,57 M. Die Mosel treibt viel, der Rhein noch kein Eis. 3½ Gr. Kälte.

Oberwesel, 10. Jan., Nachm. 4 Uhr. Der Rhein steht am Pegel 5,69 M., stand gestern 6,38 M. Seit Nachm. 4 Uhr treibt der Rhein etwas Eis.

Düsseldorf, 11. Januar. Morgens 8 Uhr. Wasserstand 5,09 M., Wind SO. Luftwärme — 7. Barometer 27—8. Seit 6 Uhr treibt der Rhein einiges Eis.

(Hierbei ein Sonntagsblatt.)

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, gestern Morgen gegen 3 Uhr, unsern geliebten Vater, Sohn, Bruder und Schwager,

Johann Kupferroth,

vorher gestärkt mit den Heilsmitteln der römisch-katholischen Kirche, nach langer Krankheit im Alter von 36 Jahren, zu sich zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 12. Jan, Morgens 9 Uhr, vom Marienhospitale aus statt. Alle, die aus Versehen keine Einladung erhalten haben, werden hierdurch freundlichst eingeladen.

Kirchen-Kalender.
Januar.

Sonntag, 12. Jan. 1. S. n. Epiph. Ev. Vom 12jährigen Jesus im Tempel Luc. 2. Ernst.
Montag, 13. Jan. Veronica.
Dienstag, 14. Jan. Felix.
Mittwoch 15. Jan. Maurus.
Donnerstag, 16. Jan. Marcellus.
Freitag, 17. Jan. Antonius.
Samstag, 18. Jan. Petri Stuhlfeier.

Die **Weihnachts-Krippe** in **Christi-Hilf**, Gerresheimerstr. 21, bleibt ausgestellt bis **Maria Lichtmeß.**

Kath. Gesellen-Verein.
Sonntag, den 12. Januar 1879, Abends 9 Uhr:

Vortrag.

So eben wurde versandt das **zweite Heft** der

Meisterwerke unserer Dichter,

herausgegeben und erläutert von **Dr. Franz Hülskamp,** Goethe's „Hermann u. Dorothea" enthaltend. Voraus ging Schiller's „Wilhelm Tell" als erstes Heft. Alle 2—3 Wochen folgt ein neues Heft von 4—8 Bogen, broch. für **20 Pfg.**, cart. für **30 Pfg.** 404

Münster, den 9. Januar 1879.
Aschendorff'sche Buchhandlung!

Bekanntmachung.

Das in der Gemeinde Hamm gelegene, im Kataster unter Flur XXV. Nr. 645/210 eingetragene Grundstück, groß 4½ Morgen, soll in 10 Parzellen **am Montag, den 20. Jan. d. J., Nachmittags 2 Uhr,** bei dem Wirthen Möhker in Hamm auf sechs Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die näheren Bedingungen werden im Termine vorgelesen und sind dieselben, sowie die Karte, im Termine und vorher auf dem Rathhause, Stube Nr. 6, einzusehen.

Düsseldorf, den 9. Jan. 1879.
Der Oberbürgermeister:
Becker.

Subhastation.

Am Freitag, 31. Jan. 1879, Vormittags 10 Uhr,

werden im Sitzungssaale des Königlichen Friedensgerichts zu Gerresheim die den Eheleuten Weber und Ackerer Wilhelm Bertram und Eleonore Rocks zugehörigen zu Eichert bei Hilden gelegenen Immobilien, bestehend aus 1 Hektar 83 Ar 6 Meter Gebäudefläche, Hofraum, Garten, Ackerland, Wiese und Holzung nebst Antheil Scheune öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Das dazu gehörig gewesene Wohnhaus ist abgebrannt und werden dem Ansteigerer die bei der Rheinischen Provinzial-Feuersozietät zu erhebenden Entschädigungsgelder mit überwiesen.

Düsseldorf, den 6. Januar 1879.
Der betreibende Mandatar:
Julius Bekr,
Rechtsconsulent. 341

†

Todes-Anzeige.

Gestern Abend entschlief nach längerem Leiden sanft im Herrn

der hochehrwürdige Herr

Adolph Brand,

Kaplan zu Verlautenheide, im Alter von 32 Jahren, vorher gestärkt durch den andächtigen Empfang der Heilsmittel der röm.-kath. Kirche. Die Seele des theuern Dahingeschiedenen wird dem Gebete der Gläubigen, besonders seiner hochwürdigen Confratres beim hl. Meßopfer empfohlen.

Wittlar bei Kaiserswerth, den 10. Januar 1879.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Exequien finden Montag, den 13. Januar, Vormittags 9½ Uhr, zu Verlautenheide statt.

†

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester u. Schwägerin

Anna Hartzch
geb. **Heinz,**

nach kurzem Krankenlager, vorher gestärkt durch die Heilsmittel der röm.-kath. Kirche, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 12. ds. Mts., Morgens 10 Uhr vom Sterbehause Wehrhahn 10a aus statt, wozu alle, denen aus Versehen keine Einladung zugekommen sein sollte, hierdurch eingeladen werden.

Subhastation.

Am Freitag, 14. März 1879, Vormittags 10½ Uhr,

werden in der öffentlichen Sitzung des Königlichen Friedensgerichts zu Düsseldorf, im Justizgebäude Zimmer Nr. 9, die den Eheleuten Gärtner Peter Frings und Sibilla Brauns zugehörigen, zu Mörsenbroich gelegenen Immobilien, bestehend aus dem an dem Wege von der Fahnenburg nach der Ratinger Chaussee gelegenen, mit Nr. 80 bezeichneten Wohnhause mit Stallung und Scheune und 61 Ar 88 Meter Gebäudefläche, Hofraum u. Garten öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Düsseldorf, den 6. Januar 1879.
Der betreibende Mandatar:
Julius Bekr,
Rechtsconsulent. 346

Licitation.

In der gerichtlichen Theilungssache der zu Essen wohnenden Eheleute Hermann Bonnekamp, Wirth, und Gertrude Hubertine Josepha geborene Höltgen, ohne Geschäft, Kläger, vertreten durch den Herrn Advokat-Anwalt Euler, gegen: Peter Hubert Max Höltgen, Ackerer, zu Mühlenterhof, Bürgermeisterei Eckamp, wohnend: 2. die Wittwe von Anton Hubert Höltgen, Elise geborene Mückshoff, Ackersfrau, daselbst wohnend; und 3. Johann Hubert Eduard Höltgen, Commis früher zu Euskirchen jetzt zu Hilden wohnend, Verklagte, vertreten durch den Herrn Advokat-Anwalt Küster,

wird der unterzeichnete, zu Ratingen im Landgerichtsbezirke Düsseldorf wohnende Königliche Notar Anton Portmans, auf den Grund zweier Urtheile der zweiten Civilkammer des Königlichen Landgerichts zu Düsseldorf vom 17. Januar und 25. Juli 1878, sowie auf den Grund des von dem Kläger Hermann Bonnekamp und den ad 1 und 3 genannten Verklagten zu Protokoll des unterzeichneten Notars am 7. Januar 1879 gestellten Antrages, die folgenden, den Parteien gemeinschaftlich gehörenden, in den Gemeinden Rath, Bürgermeisterei Eckamp, Kreis Düsseldorf gelegenen Immobilien, nämlich:

1. Flur 3, Parcelle 199/20, groß 1 Hectar 13 Are 29 Meter Ackerland „auf der Kießbank", begrenzt von Anton Inhoffen und Wittwe Peter Göres, taxirt Mark 2000,
2. Flur 2, Parcelle 52, groß 2 Hectare 73 Are 39 Meter Ackerland „im Theweserfeld", begrenzt von beiden Seiten vom Bergischen Schulfonds, taxirt Mark 6000,

bei welcher in dem Termine vom 7. Januar cr. die Taxe nicht geboten worden ist,

am Montag, den 3. Febr. 1879, Nachmittags 3 Uhr,

in dem Hause des Wirthen Wilhelm Inhoffen, an der Klink zu Rath.

nochmals öffentlich versteigern und unter der Tage und zu jedem Preise definitiv zuschlagen.

Das Bedingnißheft nebst Voracten liegen auf der Amtsstube des Unterzeichneten zur Einsicht offen.

Ratingen, 10. Januar 1879.

378 Der Notar
A. Portmans.

Montag, den 27. Januar 1879,
bei der Wirthin
Wwe. Joh. Dückers, im Römischen Kaiser zu Kempen,
Nachmittags 4 Uhr,

wird die zu Kempen vor dem Engerthore an der Chaussee nach Hüls neben der Fabrik Faßbender u. Cie. gelegene Besitzung, bestehend aus dem in Hecken eingeschlossenen Gemüse-, Obst- und Blumen-Garten nebst Wohnhaus, Gewächs- und Treibhaus, groß im Ganzen 34 Ar 17 Meter, oder 1 Mrg. 60 Rth. 90 Fuß, welche bisher von den Gebrüdern Everz zum Betriebe einer Kunst- und Handels-Gärtnerei benutzt wurde, öffentlich **unter äußerst günstigen beim Unterzeichneten einzusehenden Bedingungen** verkauft. 395

Kempen. **Schüller,** Notar.

Subhastation.

Am Freitag, 31. Jan. 1879, Vormittags um 10 Uhr,

werden im Sitzungssaale des Königlichen Friedensgerichts zu Gerresheim die dem Gerber August Breuer zugehörigen, zu Hilden an der Buchmühle gelegenen Immobilien, nähmlich: 25 Ar 61 Meter Gebäudefläche, Hofraum und Garten nebst den aufstehenden Gebäulichkeiten, bestehend aus dem mit Nr. 4 bezeichneten Wohnhause mit Stallung und Schuppen, einer Lohgerberei mit zwei Lohschuppen, Gruben und allem sonstigen Zubehör öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Die Lohgerberei liegt in der Nähe von Hilden an einem Bache und ist nach dem neuesten System eingerichtet.

Düsseldorf, den 6. Januar 1879.
Der betreibende Mandatar:
Julius Bekr,
Rechtsconsulent. 342

Subhastation.

Am Freitag, 14. März 1879, Vormittags 9½ Uhr,

wird in der öffentlichen Sitzung des Königlichen Friedensgerichts zu Düsseldorf, im Justizgebäude Zimmer Nr. 9, das dem Schlossermeister Joseph Lennartz zugehörige, zu Düsseldorf an der Derendorferstraße gelegene, mit Nr. 85 bezeichnete Wohnhaus nebst Hinterhaus, Werkstatt und 3 Ar 76 Meter Gebäudefläche und Hofraum öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Düsseldorf, den 6. Januar 1879.
Der betreibende Mandatar:
Julius Bekr,
Rechtsconsulent. 343

Subhastation.

Am Freitag, 28. Febr. 1879, Nachmittags 4 Uhr,

wird in der öffentlichen Sitzung des Königlichen Friedensgerichts zu Düsseldorf, im Justizgebäude Zimmer Nr 9, das in der Stadt Düsseldorf in der Hundsrückenstraße gelegene, mit Nr. 24 bezeichnete Wohnhaus mit Seiten- und Hintergebäude und 85 Metern Gebäudefläche und Hofraum öffentlich an den Meistbietenden verkauft.

Düsseldorf, den 6. Januar 1879.
Der betreibende Mandatar:
Julius Bekr,
Rechtsconsulent. 344

Holzverkauf.

Am Dienstag, 21. Januar, Nachmittags 2 Uhr,

läßt Frau Wittwe Peter Molberg zu Holthausen in dem Gasthause der Gebrüder Hoffmann zu Holthausen

60 Nummern schweres Kiefern-, Bau- und Grubenholz, Lagerholz und dergl.; 20 Haufen Kiefern-Reiserholz auf den Itter-Geisten

durch Herrn Justizrath Notar Paniel öffentlich meistbietend auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen. 367

Ein Brauergeselle gesucht. Neußerstraße 5. 359

Ein Lehrling für eine Back- und Brauerei ges. Näheres Flingerstraße 42. 408

Schreinerlehrling gesucht. Hohestraße 15.

Technicum
der Stadt Rheydt (Rheinprovinz).
A. Höhere Fachschule
für Ingenieure, Architecten, Chemiker u. Industrie überhaupt.
B. Werkmeisterschule
zur Ausbildung von Werkmeistern und Zeichnern des Maschinen- und Baufaches.
C. Vorschule
für die höhere Fachschule und den einjährigen freiw. Dienst.
Prospecte gratis durch
345 Die Direction.

Tägl. fr. Knackwurst bei **Wilh. Meisloch** in Gerresheim. 358

Hühnerfutter & Malzkeime werden abgegeben
Brauerei Gebr. Dieterich.

Restkaufpreis von **6300 Mark** fein, ist mit Verlust zu verkaufen. Off. unter **G. N.** besorgt die Exp. 412

Ein großer gebrauchter Sprungheerd und versch. alte Oefen bill. z. v. Citadellstr. 11, Hof rechts.

Ein Mädchen aus anständiger Familie wünscht Stelle als Bonne. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 551

Gebrauchtes Küfer-Werkzeug, fast neu, billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. dieses Bl. 372

Eine fast neue Bettst. mit Sprungrahmen b. zu verk. Albertstr. 44a.

Ein Pony, 4½ Jahr alt, nebst Geschirr u. ein Federwagen zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 353

Gelegenheitskauf.

Wegen Familienverhältnisse ist ein Geschäftshaus, worin Wirthschaft, Spezerei-, Kohlen-, Kartoffeln-, Gemüse 2c. Geschäft mit bestem Erfolge betr. wird, preisw. zu verkaufen durch **EsserBoes,** Harotdstraße 16.

Tausch-Offerte.

Mein in Düsseldorf gelegenes Haus mit kl. Garten, worin mehrere Jahre ein Specerei- und Produkten-Geschäft betr., auch i. d. jetzigen Zeit 1200 M. Miethe eink suche ich gegen einen Garten o. Land 2 Morg. o. auch mehr, mit o. ohne Wohn. z. vertauschen o. auch d. Land käufl. od. pachtweise zu übernehmen. Frc. Off. u. **N. S. 888** Exp. d. Bl.

2 solid gebaute Häuser am Hofgarten zu vermiethen oder zu verkaufen. Näheres 376 Jägerhofstraße 14.

Werkstätte und Wohnung zu vermiethen. Neubrückstraße 7.

Herzogstr. 37 ist die 2. Etage 7 Zimmer, ganz oder getheilt zu verm. N. Hohestr. 8 b. W. Bringmann.

Eine erste Etage zu vermiethen. Schadowstraße 74.

Ein Hinterhaus, worin ein Schweinemetzgergeschäft geführt werden kann, wird für Mitte März oder 1. April zu miethen ges. Offerten u. Litra A. K. bes. d. Exp. 244

Erste Etage zu vermiethen. Neustraße 24, 1. Etage.

Freundliche Wohnung zu verm. Bilkerstraße 19.

Ein gesetzt. Mädch., w. alle Arb. verst., s. St. z. Kind. od. alle Hausarb. N. Hundsr. 54 im Hh.

Masch.-Näh., Bügl. u. Mädchen f. l. Arb. ges. Louisenstr. 19.

Ein Mädchen für alle häusliche Arbeit gesucht. Klosterstr. 31.

Ein Dienstmädchen für alle Hausarbeiten gesucht. Gute Zeugnisse sind erforderlich. Näh. in der Exp. dieses Bl. 347

Für eine leistungsfähige Kornbranntweinbrennerei w. platzkund.
Agenten
gegen hohe Provision gesucht. Off. sub. J. C. 158 an **C. Reef,** Ann.-Exp. in Düsseldorf, Gradenstr. 19.

Ein zuverl. Brauer-Geselle wird gesucht bei **H. Bünger** in Benrath.

Närr. Möll-Club.

Sonntag, den 12. Jänner, Morgens 10 U. 59 Minuten:
Spezial-Sitzung.
Nachmittags 5 Uhr:
Zweite große närrische
Gala-Damensitzung
beim närrischen Trinkrath Wilh. Oberwinster.

Motto:
Wer keine Furcht vor's Möllen hat,
Der komm und lache sich mal satt,
Wer Hospitant bei uns will sein,
Für 15 Pfennige kömmt herein.

Der Obermöller.

Alle Carnevalsfreunde von Erkrath und Umgegend werden auf **Sonntag, den 12. Januar c., Abends 6 Uhr,** auf der närrischen Trepp bei W. Kirschbaum zu einer Besprechung eingeladen.

Das provisorische Comite.

Empfehle mein Lager **selbstverfertigter Möbel, Spiegel & Polsterwaaren** zu sehr billigen Preisen.
Carl Leers, Schreinermeister, Hohestraße 15. 393

Futterknollen u. Malztreber z. kauf, ges. Frc.-Off. u. A. Z. a. d. E. d. Bl.

Schlittschuhe in großer Auswahl werden zu billigen Preisen abgegeben.
E. Prinz,
400 4 Breitestraße 4.

Geschäfts-Eröffnung für Benrath & Umgegend.

Mit dem heutigen Tage habe ich in Benrath neben der kath. Kirche eine

Uhrmacherei nebst Lager

eröffnet und empfehle mich dem geehrten Publikum in allen Reparaturen zu billigen Preisen und reeller Bedienung. Achtungsvoll

Paul Straumann,
Uhrmacher, Benrath.

Mittwoch, 22. d. M.
erhalte wieder einen
grossen Transport Oberländer
Arbeits-Ochsen
S. Mayer,
Neuß.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten in- und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage hier am Platze **Hafenstr. 2,** an der Franziskaner Kirche ein

Herren-Garderobe-Geschäft

eröffnet habe.

Alle auf Lager führenden Garderoben sind von mir auf das solideste verfertigt.

Anfertigung nach Maaß in kürzester Zeit. Preise billigst.

Hochachtungsvoll
414 **Wilhelm Schäfer.**
Düsseldorf, den 11. Jan. 1879.

Anzeige.

Meinen geehrten Kunden von Hochdahl und Umgegend theile ich hierdurch mit, daß ich vom 15. Januar 15. Januar 1879 nichts mehr creditiren werde. Die Preise von Colonialwaaren sind so billig gestellt, daß ich nur gegen Cassa verkaufe. Offerire:

Petroleum, Ia. per Lt.	22	Pf.
bei 5 Lt.	20	„
faßweise billiger.		
Amerik. Speck, Ia. trocken u. geräuchert, per Pfd.	45	„
bei 5—10 Pfd. billiger.		
Kochsalz in 1/1 Sack 17 M.	10	„
Kochsalz in 1/2 Sack 8 „	90	„
Buttersalz in 1/2 Sack 9 „	50	„
Viehsalz 2 „	50	„

Achtungsvoll **J. Koch.**

Eine zweiflöch. Fournaise billig zu verkaufen. Bastionsstr. 33.

St. Josephs-Verein,
Oberbilk.
Sonntag, den 12. Januar,
Abends 8 Uhr:
Vortrag.
Sonntag, den 19. Januar:
Generalversammlung.
a. Jahresbericht.
b. Wahl des Vorstandes.
An die Entrichtung der rückständigen Beiträge wird erinnert; Karten pro 1879 sind im Vereinslokale zu lösen.

Das
Familien-Fest
des
Gesang-Vereins Laetitia
zu Oberbilk findet
Sonntag Abend 5 Uhr,
im Saale des Herrn Rosendahl statt.

Carnevalsverein zum närrischen
Kladderadatsch.
Sonntag, 12. Januar 1879, Abends 6 Uhr:
Erste große
Gala-Damen-Sitzung
im Lokale des närr. Trinkraths Jakob Hannemann, Kurzestraße 5.
Hospitanten haben Zutritt.
Der Präsident.
Motto: Ihr Narren, wenn Ihr was wollt riesliren,
Und Euch gemüthlich amüsiren,
Ob Regen oder Matsch,
So kommt zu uns im närrischen Kladderadatsch.
Der Ceremonienmeister.

Närr. Humdopp.
Jahrgang VIII.
Motto:
Unserer Narrheit Witze sollen schallen, und im Humdopp wiederhallen.
Sonntag, den 12. im Hademont 9781, Nachm. 4 Uhr 11 Min., findet in unserm großen närrisch-dekorirten Saale des närr. Trinkraths Jos. Zielhoff in Bilk:
die 2. närrische
Gala-Damen-Sitzung
statt.
Entre pro Kopf $19^{11}/_{11}$ Pfg., wer keinen Kopf hat, kommt umsonst herein.
Der närr. Präsident.
Herbei ihr Narren von Nah u. Fern,
Kommt alle zum närr. Humdopp gern
Denn in Bilk ist ja immer viel Neues passirt,
Und das wird i. Humdopp aufgeführt

Carnevals-Verein Zuckerpuckel.

Motto: We lache well met Nas on Mul, de komm bei ons en de Pafekuhl.
Sonntag, den 12. Jan., Nachm. 4 Uhr: 1. große närr.
Damen-Sitzung
beim n. Trinkr. Jak. Kolvenbach.
Ich, der Oberpuckel.

Karnevalsverein
Fidelio.
Motto:
Sind die Ziede noch so schlech,
Behaupten wir unser Narrenrecht.
Sonntag, den 12. Januar 9781, um 5 Uhr:
Erste närrische
Gala-Damensitzung
bei unserm närrischen Trinkrath Joh. Görtz.
Hospitanten haben gegen 20 Pf. à Person Zutritt
Der Präsident.
Humor und Witz wollen wir machen,
Half kaput sollt Ihr euch lachen,
An Gemüthlichkeit soll et och nit fehle,
Denn wir sind ja alle nur Fidele.
Der Ceremonienmeister.

Oberbilker Krieger-Verein.
Montag, den 13. Jan., Abends $8^1/_2$ Uhr:
Generalversammlung
Tages-Ordnung:
Vorstands-Wahl.
Rechnungsablage.
Ballotage.
Der Vorstand.

Zoologischer Garten.
Sonntag, den 12. Januar 1879,
Nachmittags 3 Uhr:
Großes Militair-Concert,
ausgeführt
von der Capelle des Niederrh. Füs.-Rgt. Nr. 39,
unter Leitung
des Capellmeisters Herrn Köllner.
Schlittschuhbahn auf den Teichen d. Gartens.
Entre 50 Pfg. Kinder 25 Pfg.
Actionair-Abonnenten und Abonnenten frei.

„Concordia"
am zoologischen Garten.
Sonntag, den 12. Jan. 1879, Nachmittags 3 Uhr anfangend:
Grosses
Familien-Tanz-Kränzchen
verbunden mit
Bohnenfest.
Zu letzterm hat jede Dame freien Zutritt und erhält die Königin als Geschenk eine schöne Kaffee-Service.
Abends:
Festlich bengalische Beleuchtung der Kaisergruppe.
Die Pferdebahn fährt alle 10 Minuten.
Es wird Bier verabreicht.

Bezugnehmend auf meine frühere Annonce bin nunmehr zu kurzem Aufenthalt hier eingetroffen und
Montag, den 13. Januar 1879
sowie die folgenden Tage **von 9—12 und 2—5 Uhr** in meiner Wohnung
17 Friedrichsstraße 17
zu consultiren.
H. ZIEBOLDS,
Lehrer der Zahntechnik, aus Aachen.

Einsetzen künstlicher Zähne, vollständig schmerzlos,

ohne Ausziehen v. Wurzeln, schon v. M. 3 pro Zahn an.

Die von mir eingesetzten künstlichen Zähne **sind von den ächten nicht zu unterscheiden** u. gleich diesen zu allen Functionen zu gebrauchen.
Ganze Gebisse von M. 75 an.
Plomben nur von allerbestem Material schon von **M. 2** pro Zahn an.
Zähne reinigen sowie alle Zahnoperationen vorzüglichst und billigst. 355
Zahnschmerz beseitige meist ohne Ausziehen.
Unbemittelte werden berücksichtigt.

Oeffentlicher
Immobilar-Verkauf
In der gerichtlichen Theilungssache:
der Kaufleute Albert Jacques und Hermann Jacques, beide in Düsseldorf wohnend, Kläger, vertretend durch Herrn Advokat-Anwalt Emil Schauseil daselbst wohnend; gegen
1. die Wittwe Wilh. Fettweis, Gertrud geb. Hagemus, Rentnerin, zu Uerdingen wohnend; 2. Peter Fettweis, Gärtner, zu Uerdingen wohnend; 3. Eheleute Bahnhofinspector Heinrich Königs und Clara geb. Fettweis, ohne Geschäft, beide zu Kalk wohnend; 4. Eheleute Ingenieur Gustav Melcher und Gertrud geb. Fettweis, ohne Geschäft, zu Düsseldorf wohnend; 5. Kaufmann Hermann Fettweis zu Köln und 6. Gärtner Ferdinand Fettweis zu Uerdingen wohnend, Verklagte, vertreten durch Herrn Advokat-Anwalt Albert Küster in Düsseldorf wohnend, wird der unterzeichnete daselbst wohnende Notar **Carl Otto** zufolge Urtheiles des Königl. Landgerichtes daselbst vom 15. November 1877 am
Donnerstag, den 27. Februar 1879,
Nachmittags 3 Uhr,
in dem Lokale des Restaurateurs Herrn Pet. Charlier, an der Ecke der Communications- und der Neustraße hier,
gegen Bürgschaft öffentlich zum Verkaufe aussetzen:
Das in der Gemeinde Unterbilk, Sammtgemeinde und Kreis Düsseldorf an der Cavalleriestraße unter Nr. 26 neben Gebrüdern Kampf und Wittwe Roffers gelegene Wohnhaus mit Anbau, Hof, Garten und Zubehör, catastrirt unter Art. 638, Flur 16 Nr. $\frac{1329}{24}$ und $\frac{1381}{24}$ der Parzelle mit 5 Ar 60 Meter, taxirt **40,500 Mark.**
Die Verkaufsbedingungen und Vorakte liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht offen.
Düsseldorf, den 19. Dezember 1878.
Der Königliche Notar:
Carl Otto.

Katholischer Verein.
Sonntag, den 12. Januar 1879, Abends 6 Uhr:
Versammlung
im Vereinslokale bei Peter Pütz, Flingerstraße 36.
Um recht zahlreiches Erscheinen bittet dringend
Der Vorstand.
NB. Die Mitglieder können ihre Mitgliedskarte für das Vereins-Jahr 1879 gegen Zahlung des Beitrages beim Cassirer im Lokale in Empfang nehmen

---

Restauration Simons, Bergerstraße 8.
Sonntag, 12. Januar 1879, Nachmittags 5 Uhr:
GROSSES CONCERT,
ausgeführt
von der Kapelle des Niederrh. Füsilier-Regiments Nr. 39.
Entre à Person 25 Pfg.

Krieger-Verein Derendorf.

Sonntag, den 12. Januar 1879, Nachmittags $4^1/_2$ Uhr:
Generalversammlung.
Tagesordnung:
Rechnungs-Ablage und Vorstands-Wahl.
Der Vorstand.
NB. Wegen besonderer Angelegenheiten ersuche ich sämmtliche Mitglieder zu erscheinen. **Der Präses.**

Dramatischer Club.
Anmeldungen werden in Empfang genommen im Vereinslokal. **„Zweibrücker Hof", Königsallee.** 354

Dr. Witthoff, Düsseldorf, Reichsstrasse 69, **ausschliesslich** für **Lungen-, Hals-** und **Nasenkrankheiten** sowie für **Hautkrankheiten** (sogenannte Flechten, Ausschläge, Geschwüre). Apparat für comprim. Luft (Brustkr.) Galvanokaustik (Geschwüre, Gewächse etc.) 362

„Närrische Hoffnung".
Motto: Mir hoffen alle Dag,
Darum werden wir usgelaag.
Doch wir sind alle recht geck,
Drum erreichen wir unsern Zweck.

Sonntag, den 12. Januar 9781, Nachm. 4 Uhr 59 Min:
Vierte große närrische
Gala-Damensitzung
verbunden mit Tanzkränzchen bei unserm närr. Trinkrath Hermann Becker, Steffensburg, Oberbilk. **Ich, der Hoffnungsvollste.**

Carnevalsverein „Lulu."

Motto: Humor, Satyr und Witz
Schießen wir aus der Kugelspritz.
Sonntag, den 12. Januar 1879, Nachm. 5 Uhr:
3. große närrische
Damen-Sitzung
im närrisch-decorirten Saale unseres Trinkraths **P. W. Engels,** Schadowstraße 29,
wozu alle Carnevalsfreunde hiermit einladet
Der närrische Präsident.
Närrisch wollen wir sein u. bleiben
Und jedem Narr die Zeit vertreiben
Und zeigen, daß wir die auslachen
Die anonyme Streiche machen.
D. O.

1879 Carneval 1879.
Kleiner Rath.
Sonntag, den 12. Januar 1879, Nachmittags 5 Uhr:
1 große närr. Damensitzung
im närr. dekorirten Saale zum „Luftballon".
Drumm kommt Ihr Narren mit heiteren Mienen,
Bringe jeder seine Närrin mit,
Mit echter Narrheit woll'n wir dienen
Für 20 Pfg. den ganzen Kitt. **Die Räthe.**

Närr. Schießhalle.

Sonntag, den 12. Januar, Abends 5 Uhr 11 Minuten:
I. närrische
Damen-Sitzung
im Lokale des Trinkraths Gerhard Füßer, **Lindenstraße 45.**
Ich, der Oberschütz.

Neu eröffnet!
10 Grünstrasse 10.
Restauration „Zur Börse."
Um recht häufigen und zahlreichen Besuch bittet ergebenst [396
J. van Overstraeten.

Düsseldorfer
Stadt-Theater
unter Direktion von Albert Schirmer.
Samstag, den 11. Januar 1879:
Außer Abonnement.
2. Cyclus classischer Stücke zu ermäßigten Preisen.
4. Vorstellung.
Die Verschwörung des Fiesko zu Genua.
Trauerspiel in 5 Akten von Frdr. Schiller.
Sonntag, den 12. Januar 1879:
87. Vorstellung im Abonnement.
Hans Heiling.
Romantische Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiele von Marschner.
Montag, den 13. Januar 1879:
86. Vorstellung im Abonnement.
Drittes Gastspiel des Herrn Emil Schirmer,
Director des Stadttheaters zu St. Gallen
Mein Leopold.
Original-Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Adolph L'Arronge.
Musik von R. Bial.
Gottlieb Weigelt — Herr Emil Schirmer als Gast.

Thalia-Theater
unter Direction v. **H. Schwamborn.**
Samstag, den 11. Januar 1879:
Guten Morgen, Herr Fischer!
Operette in 1 Akt nach Lockroy von W. Friedrich.
Musik von E. Stiegmann.
Vorher:
Er soll Dein Herr sein!
Lustspiel in 1 Akt von G. v. Moser.
Ordre ist schnarchen,
oder:
Zu Befehl Herr Hauptmann.
Schwank in 1 Akt.
Großes Ballet-Divertissement.
Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. 8 Uhr.
Preise der Plätze:
Fremdenloge 1 M., Orchesterloge 1 M., Mittelbalkon 75 Pfg., Seitenrang 50 Pfg. Saal 50 Pfg., Parterre 30 Pfg.
Sonntag, den 12. Januar 1879:
Zum 2. Male
Marie-Anne,
oder:
Ein Weib aus dem Volke.
Dramatisches Gemälde aus dem Volksleben in 5 Akten nebst einem Vorspiel: **Der Hochzeitstag,** nach Dennery und Mallcan von B. A. Hermann.
Anfang 6 Uhr.

Städt. Tonhalle.
Sonntag, den 12. Januar 1879:
Nachmittags-Concert.
338 **Anfang $3^1/_2$ Uhr.**
Entre à Person 50 Pfg.
Zehnkarten à 3 Mark an der Casse.

Hilden'sches Lokal,
Herzogstr. 44. Herzogstr. 44.
540 **Jeden Sonntag**
Concert.
Anfang $3^1/_2$ Uhr.
Entre 10 Pfg.

Gesang-Musikverein.
Sonntag, den 12. Januar c., Vormittags 11 Uhr,
Montag, den 13. Januar c., Abends 7 Uhr:
Proben
in der städt. Tonhalle.
Allseitige Betheiligung durchaus erforderlich.
Dienstag keine Probe.

Feier
der Rückkunft des Königl. Musik-Direktors Herrn **Julius Tausch,** in der städt. Tonhalle
Mittwoch, den 15. Jan. 1879, Abends $8^1/_2$ Uhr.
Liste für die Betheiligung am **Festessen** in der Kunsthandlung des Herrn W. Bäumer, Schadowstraße 17.

Gebrauchte Oefen
billig zu verkaufen.
Neustraße Nr. 7.

Eis zum Schlittschuhlaufen ohne Gefahr **Krautmühle, Bleiche.**

Den besten Wunsch zum Namenstag unserm Freunde **Ernst Leers.**
Jetz gommer widder nom H . . .
Do gött en Botten . . . .

Ich widerrufe, was ich gegen Michael Densborn gesagt habe. F. Schmitz.